

m.s. bastian/isabelle l.

Welt zwischen Kunst und Comic



Im Mai 2007 erscheint „100 Ansichten von Bastropolis“, das dritte Buch von M.S. Bastian im Kunstverlag Benteli – und es wird, wie seine Vorläufer, mit einer Fumetto-Ausstellung angekündigt und gefeiert. Nach den spektakulären Bastian-Installationen der letzten Jahre mutet diese Ausstellung geradezu klassisch, ja museal an: M.S. Bastian und Isabelle L. stellen ausschliesslich Leinwandbilder aus. Doch der Ansatz bleibt derselbe: Auch die Bilder aus Bastropolis erzählen wilde Geschichten.

Seit einiger Zeit arbeitet M.S. Bastian mit seiner Partnerin Isabelle L. zusammen. Gemeinsam fahren sie dort weiter, wo Bastian zuvor allein unterwegs war. Inspiriert durch eine Japanreise tauchen sie ein in das bunte und bizarre Grosstadt-Labyrinth Bastropolis, sie spielen mit Verweisen auf Kunst und Popkultur, zitieren alles und jeden, dem sie auf ihrem furiosen Trip begegnen: Atak, Max Ernst, Hans Schärer, Hokusai ... – So erkunden und unterlaufen sie die Widersprüche und Gemeinsamkeiten von Kunst und Comics.

M.S. Bastian: „Ich bewege mich immer am äussersten Rand. Auf der einen Seite habe ich einen illustrativen Stil entwickelt, der im sehr Düsteren, Schwarzen gipfelte. Gleichzeitig habe ich immer wieder bunte, androgyne, witzige Sachen kreiert, eine Gegenwelt also zu meinem düsteren und kaputten Kosmos.“

Auf Comics wurde der 1963 geborene M.S. Bastian während seines Studiums an der Bieler Schule für Gestaltung aufmerksam. als er in einem „Strapazin“ Thomas Ott und Muñoz/Sampayo entdeckte: Er liess sich von den Möglichkeiten dieser Ausdrucksform verführen, und wenig später bereits gehörte er zu den Hauszeichnern des Zürcher Comic-Magazins. Die nächste entscheidende Station war sein Aufenthalt in New York 1990-1991. Dort begegnete er den aus Art Spiegelmans „Raw“ bekannten Gary Panter und David Sandlin, die den Spagat zwischen Comics und Kunst, zwischen High und Low souverän vormachten. Dies ermutigte M.S. Bastian, endgültig auf die künstlichen Abgrenzungen zu pfeifen und nur noch das zu tun, wozu er Lust hatte. Er begann, sich ohne jegliche Berührungsängste zum sogenannt Trivialen zu bekennen und es mit entwaffnender Selbstverständlichkeit in seinen Gemälden, Siebdrucken, Comics, Skulpturen und Installationen zu verarbeiten.

M.S. Bastian: „Grundsätzlich trenne ich nichts. Für mich ist alles gleichwertig: Comics, Bilder, Skulpturen, Maschinen, Installationen, Installationen. Im Gegenteil: Meine Absicht ist es, die Grenzen zwischen den Szenen zu durchbrechen, die Codierungen zu unterlaufen. Aber das ist letztlich, befürchte ich, so gut wie unmöglich ...“

2

M.S. Bastian und Isabelle L. wissen genau, was sie wollen und was sie tun. Aber sie brauchen keine Theorien, um uns zu erklären, was in ihren Bildern – an der Wand, im Raum, im Comic-Album – geschieht. Ihre Gemälde sprechen für sich als eine unmittelbare, aber sarkastisch verzerrte Spiegelung der Welt, die uns umgibt. Die populäre Kultur ist hier nicht nur Zitat und Reminiszenz, sondern pralle, lebendige Wirklichkeit, und genau das macht Bastians vorurteilslose Auseinandersetzung damit faszinierend und bereichernd. Das Triviale gaukelt eine heile Welt nur vor, aber keine Welt – nicht einmal Entenhausen – ist so heil, dass nicht hier und dort Risse entstehen, aus denen die unterschwelligsten Probleme unserer Zeit quellen können.

M.S. Bastian: „Dieses Samplen hat sehr damit zu tun, dass wir in einer Welt sind, die neu definiert wird. Es geht eigentlich drum, dass es gar keine klare Orientierung mehr gibt. Politisch wie sozial. Und ich denke, dass das Samplen, Durcheinanderbringen und Verknüpfen von allem Möglichem diese Situation visualisiert und weiterführt.“

M.S. Bastian und Isabelle L. plündern nicht nur die hohen und niederen Künste, sondern zitieren mindestens ebenso gerne sich selber und dringen durch hartnäckiges Umkreisen und Variieren immer tiefer zu einer verstörenden Vision von der populären Kultur und ihrer Ikonen. Egal wie heftig M.S. Bastian und Isabelle L. unsere Sehgewohnheiten entsetzen – ihre Arbeiten machen (im wahrsten Sinn des Wortes) unheimlich viel Spass, denn der Kern ihres Weltbildes liegt im Grotesken. Und bei aller Schwärze ist es wunderbar bunt.

M.S. Bastian: „Die Trivialkultur, das ist die Spannung im Leben. Es ist die ganze Traumwelt. Das ist das Leben, letztendlich. Das ist die Bibel. Das ist der Sinn des Lebens. Dafür lebt man.“

Christian Gasser

Bibliographie (eine Auswahl)

„Päng“ (1995, Edition Moderne), „ComixArt“ (1996, Benteli Verlag), „Squeeze“ (1997, Eigenverlag), „It’s a wonderful world“ (2001, Benteli Verlag), „Pulp“ (2004, Edition Clandestin), „100 Ansichten von Bastropolis“ (Mai 2007, Benteli Verlag)

Podcast

Mehr von und über M.S. Bastian erfahren Sie in dem eigens für die Ausstellung produzierten Audioclip. Sie können in der Ausstellung einen iPod ausleihen oder den Podcast von www.dataquest.ch auf Ihr eigenes Gerät laden.